

Digitale Fachveranstaltung im Projekt „Technikberatung als integrierter Baustein der Wohnberatung“ (TiWo)

Dokumentation der Diskussion aus Fachforen



10.03.22 → 10:00 – 15:00 UHR

TECHNIKBERATUNG

QUO VADIS?



● Inhalt

- 1. Vorstellung der Projektergebnisse & fachliche Einordnung – Einführende Vorträge**
- 2. Fachforum 1: Technikberatung – Was erwarten Ratsuchende?**
- 3. Fachforum 2: Wie gelingt Nachhaltigkeit der Technikberatung angesichts eines schnellen technologischen Wandels?**
- 4. Fachforum 3: Was kann und soll Technikberatung unter den Bedingungen aktueller Refinanzierbarkeit von assistiver Technik leisten?**
- 5. Fachforum 4: Technikberatung – Welche nachhaltige Finanzierungsperspektive wird gebraucht?**
- 6. Fachforum 5: Wie kann Technikberatung in Strukturen der Wohnberatung nachhaltig implementiert werden?**



- **Vorstellung der Projektergebnisse & fachliche Einordnung – Einführende Vorträge**

- *Prof. Dr. Manuela Weidekamp-Maicher (Hochschule Düsseldorf)*
- *Susanne Tyll (Beratung – Fortbildung – Projektentwicklung)*
- *Prof. Dr. Birgit Apfelbaum (Hochschule Harz, Projekt VTTNetz) & Nicole Bruchhäuser (Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungsanpassung e.V.)*

Einführende Vorträge: Ergebnisse der Diskussion

Die Entwicklung von Webplattformen, die Informationen für professionelle Technikberatung zur Verfügung stellen, ist äußerst wichtig. Problematisch dabei ist jedoch eine Förderpraxis, die keine Möglichkeit der Fortführung des Betriebs und der Pflege von Webplattformen vorsieht. In der bisherigen AAL-Forschung (AAL = Ambient Assisted Living) entstanden bereits viele Wissensplattformen, deren Inhalte sorgfältig ausgewählt und deren Nutzen evaluiert wurde. Der Wegfall der Projektförderung führte allerdings dazu, dass sie nicht aktualisiert werden konnten, so dass sie keinen nachhaltigen Nutzen hatten.

**Nachhaltigkeit von
Webplattformen
für
Beratungspraxis
muss gesichert
sein.**

Einführende Vorträge: Ergebnisse der Diskussion

**Regionale Projekte
brauchen
langfristig eine
überregionale
Vernetzung.**

Die im Projekt TiWo entwickelte Plattform steht zunächst nur der Wohnberatung in Nordrhein-Westfalen zur Verfügung. Die Professionalisierung von Technikberatung ist jedoch langfristig ohne landes- und bundesweite Vernetzung nicht möglich. Daher bedarf es frühzeitig geeigneter Überlegungen darüber, wie die Aktivitäten in einzelnen Bundesländern und Regionen vernetzt und strategisch weiterentwickelt werden können.

- **Fachforum 1: Technikberatung – Was erwarten Ratsuchende?**

- *Karl-Josef Büscher (Vorstand Landesseniorenvertretung NRW)*
- *Manuela Anacker (VdK NRW)*
- *Moderation: Barbara Eifert (wiss. Beraterin der LSV NRW am Institut für Gerontologie an der TU Dortmund)*

Forum 1:

Ergebnisse der Diskussion

Technikberatung sollte Ratsuchende dabei unterstützen, informierte autonome Entscheidungen zu treffen, ohne sich selbst und das Gegenüber zu überfordern.

Technologien, die in den Wohnkontext eingebunden werden, bedürfen der Einbeziehung des sozialen Umfeldes, d.h. der Familie und der Betreuer*innen der ratsuchenden Person. Dies ist wichtig, weil vom Einsatz digitaler assistiver Technik meist auch das nähere soziale Netz betroffen ist. Trotz alledem sollte beachtet werden, dass die letzte Entscheidung über den Einsatz von Technik bei den Ratsuchenden selbst liegt. Schwierig an dieser Anforderung ist jedoch, dass Ratsuchende die Möglichkeiten von Technik oft nicht erkennen, weil ihnen die nötige Technikkompetenz fehlt. Technikberatung sollte daher Ratsuchende dabei unterstützen, informierte autonome Entscheidungen zu treffen, ohne sich selbst und das Gegenüber zu überfordern.

Forum 1:

Ergebnisse der Diskussion

Eine besondere Herausforderung im Feld der Technikberatung besteht darin, Hersteller von digitaler Technik zur Einhaltung bestimmter Kriterien, wie Nutzer*innenfreundlichkeit und Barrierefreiheit, zu bewegen. Um dies langfristig zu ändern, bedarf es verschiedener Maßnahmen, wie Sensibilisierung, Schaffung von (gesetzlich verankerten) Standards, Weiterentwicklung von Ausbildungs- und Studiengängen. Es bedarf aber auch einer koordinierten Verständigung bzw. eines Dialogs zwischen den verschiedenen Akteur*innen. Technikberatung könnte eine fachliche Schnittstelle bilden, die die Interessen Ratsuchender nach außen vertritt und von Technikentwickler*innen, Herstellern, dem Handwerk, der Wohnungswirtschaft in Anspruch genommen werden kann.

Technikberatung sollte eine Schnittstelle zwischen Ratsuchenden und anderen Akteur*innen, z.B. Technikentwicklern, Hersteller*innen, dem Handwerk und der Wohnungswirtschaft sein.

Forum 1:

Ergebnisse der Diskussion

**Technikberatung
muss eine zentrale
Ansprechpartnerin für
präventive Beratung –
sowohl für
Ratsuchende und
deren Netzwerke als
auch für
Professionelle – sein.**

Für die Weiterentwicklung der Versorgung mit assistiver digitaler Technik ist der Präventionsgedanke wichtig. Dazu gehört auch, dass Voraussetzungen für eine nachträgliche Implementierung assistiver Technik bereits beim Neubau geschaffen werden. Zur Prävention gehört auch der frühzeitige Zugang zur Technikberatung, um z.B. risikoreiche und zugleich teure Umbauen zu vermeiden. Wichtig ist auch die Kooperation mit der Wohnungswirtschaft. Kompetente Technikberatung muss als zentrale Ansprechpartnerin für präventive Beratung – sowohl für Ratsuchende und deren Netzwerke als auch für professionelle Akteure – fungieren.

- **Fachforum 2: Wie gelingt Nachhaltigkeit der Technikberatung angesichts eines schnellen technologischen Wandels?**
- *Wolfgang Gröting (Leiter des Fraunhofer-inHaus-Zentrums, Duisburg)*
- *Daniel Hoffmann (Forum Seniorenarbeit NRW)*
- *Moderation: Prof. Dr. Manfred Wojciechowski (Hochschule Düsseldorf)*

Forum 2:

Ergebnisse der Diskussion

Für die Nachhaltigkeit von Technikberatung bedarf es einer auf Partnerschaftlichkeit und auf klaren Kriterien beruhenden Kooperation zwischen Haupt- und Ehrenamt.

Ehrenamt kann die Technikberatung in der Wohnberatung vorbereitend unterstützen und ergänzen und so zu Nachhaltigkeit der Beratung beitragen. Das kann jedoch nur dann gelingen, wenn das Zusammenspiel zwischen hauptamtlicher Wohnberatung und dem Ehrenamt klar definiert ist und auf partnerschaftlicher Basis erfolgt. So kann das Ehrenamt helfen IT-Kompetenzen bei Älteren zu fördern, z.B. durch Hilfestellung bei individuellen technischen Problemen oder der allgemeinen Auseinandersetzung mit Technik. Auch kann das Ehrenamt eine Lots*innen-Funktion übernehmen und so den Zugang zu Hilfen im örtlichen Umfeld verbessern.

Forum 2:

Ergebnisse der Diskussion

Aktuelle und zukünftige Technologien sammeln immer mehr Daten über Menschen und ihr Umfeld, z.B. durch Sensoren. So entstehen riesige Datenmengen, die einen großen Wert haben und als Grundlage für zukünftige Geschäftsmodelle von Unternehmen genutzt werden können. Die Sammlung von Daten kann sowohl Fluch als auch Segen sein. Eine breite Nutzung von Daten sollte jedoch nicht von vornherein abgelehnt werden. Vielmehr sollten Nutzer*innen befähigt werden, mit Daten bewusst umzugehen und Nutzen und Gefahren abzuwägen. Hier gilt es auch in der Wohnberatung aufzuklären und die Digitalkompetenz, insbesondere älterer Menschen, zu verbessern.

Angesichts zunehmender Bedeutung sog. intelligenter Geräte und Künstlicher Intelligenz sollte Technikberatung ein aufgeklärtes und durch Beachtung von Chancen und Risiken geprägtes Verständnis im Umgang mit Daten vermitteln.

Forum 2:

Ergebnisse der Diskussion

**Nachhaltige
Technikberatung
braucht aufgeklärte
Techniknutzer*innen,
die informierte
Entscheidungen für
oder gegen den
Erwerb von Technik
treffen können.**

Nachhaltigkeit von Technikberatung lässt sich nur dann herstellen, wenn Ratsuchende ermächtigt werden, informierte Entscheidungen zu treffen. Dies erfordert eine generelle Vermittlung von Digitalkompetenzen, insbesondere an ältere Menschen. Viele Menschen wissen nicht, zu welchem Zweck sie bestimmte Technologien verwenden können. Entsprechende Informationen müssen daher Technikberatung bereitgestellt werden. Digitalkompetenz kann zudem erst dann aufgebaut werden, wenn Ratsuchende den Nutzen neuer Technologien erkennen können. Aus diesem Grund benötigen sie eine individuelle Beratung, in der auch Alternativen zur Technik aufgezeigt werden.

- **Fachforum 3: Was kann und soll Technikberatung unter den Bedingungen aktueller Refinanzierbarkeit von assistiver Technik leisten?**

- *Dr. Claus Wedemeier (GdW, Leiter des Referats Digitalisierung und Demographie)*
- *Christiane Grote (Verbraucherzentrale NRW, Leiterin der Gruppe Gesundheits- und Pflegemarkt)*
- *Moderation: Prof. Dr. Manuela Weidekamp-Maicher (Hochschule Düsseldorf)*

Forum 3:

Ergebnisse der Diskussion

Die Aufgabe von Wohnberatung besteht u.a. darin, eine Beratung zu Umbauten oder nachträglichem Einbau von Technik durchzuführen.

Langfristig reicht das jedoch nicht aus, so dass es übertragbarer Modelle des Smart Building inkl. (Re-)Finanzierung bedarf.

Für die Wohnungswirtschaft ist es wichtig, gesicherte, abgestimmte und damit übertragbare (Re-) Finanzierungsmodelle zu haben. Dass derartige Modelle möglich sind, zeigt sich daran, dass einige AAL-Projekte in die Regelversorgung übergegangen sind. Diese Modelle müssen an eine gewisse Qualität, z.B. von Umbauten, gebunden sein und die Anforderungen des Datenschutzes erfüllen. Sowohl Forschung als auch Praxis zeigen, dass (ältere) Menschen offen für neue Technik sind, wenn die Zusicherung ihrer Funktionsfähigkeit und die Einhaltung des Datenschutzes erfüllt sind.

Forum 3:

Ergebnisse der Diskussion

Trotz sinkender Kosten können viele Wohnungseigentümer*innen den Einbau digitaler Technik nicht finanzieren, da nicht nur der Einbau und die Inbetriebnahme, sondern auch der laufende Betrieb (Service, Wartung, Anleitung...) – ggf. auch der Rückbau – berücksichtigt werden müssen. Viele Wohnungsunternehmen und Verbände fragen sich, wie eine Basisausstattung aussehen und wie sie finanziert werden soll, auch angesichts der Folgekosten, über die keine Transparenz herrscht (z.B. Stromverbrauch, Umrüstung). Problematisch sei jedoch, dass es trotz vieler Einzelprojekte an Standards fehle (die z.B. zwischen Basis, Standard und optionaler Erweiterung unterscheiden). Standards und Planungsleitfäden können hier eine Hilfe sein.

Es bedarf mehr Kooperation zwischen Wohnungswirtschaft sowie Wohn- und Technikberatung, um gewisse Standards (z.B. Planungsleitfäden) zu entwickeln und zu evaluieren. Dazu muss die Wohnberatung personell besser ausgestattet werden.

Forum 3:

Ergebnisse der Diskussion

Technikberatung kann nur dann erfolgreich sein, wenn sie auf einer klaren gesetzlichen Grundlage handeln und auf ausreichende Refinanzierungsmöglichkeiten zurückgreifen kann. Um rechtliche Regelungen in fundierter Weise zu beschleunigen, bedarf es mehr Versorgungsforschung.

Die gesetzlichen Regelungen unterstützen derzeit nicht die Entwicklung einer ganzheitlichen, langfristigen Perspektive. Erschwert wird sie zugleich durch ein Handeln von Mieter*innen, die assistive Technik erst dann nachfragen, wenn Einschränkungen bereits vorliegen. Wichtig wäre ein prospektiver Umgang mit Bedarfen in der Übernahme von Kosten für Technik. Die aktuellen Verfahren bei den Pflegekassen sind sehr langsam und entsprechen nicht der hohen Dynamik der Technikentwicklung. Die bisherigen Instrumente (Hilfsmittelverzeichnis) sind schließlich sehr starr, während es an Erkenntnissen zum Nutzen und Wirtschaftlichkeit von Technik fehlt.

- **Fachforum 4: Technikberatung – Welche nachhaltige Finanzierungsperspektive wird gebraucht?**

- *Günter Wältermann (Vorsitzender des Vorstandes der AOK Rheinland/Hamburg)*
- *Friederike Scholz (Städtetag NRW) (Vortrag fällt aufgrund von Erkrankung aus)*
- *Moderation: Susanne Tyll (Beratung – Fortbildung – Projektentwicklung)*

Forum 4:

Ergebnisse der Diskussion

Technikberatung als Baustein der Wohnberatung ist angewiesen auf verbindliche und auf Dauer angelegte Finanzierungsstrukturen. Erst dies schafft die Voraussetzung für engagierte und an Qualifizierung interessierter Berater*innen.

Da Wohnberatung eine freiwillige Leistung der Kommunen bildet, geht sie meist mit befristeten Arbeitsverträgen für die Berater*innen einher und einer stetigen Planungsunsicherheit, die sich in der aktuell angespannten Situation zusätzlich zuspitzen dürfte. Sollte Wohnberatung um den Baustein Technikberatung als qualitätsgesicherte, professionelle Beratungsleistung erweitert werden, bedarf es einer klaren und nachhaltigen Finanzierungsgrundlage, die Investitionen (z.B. in die Qualifizierung der Berater*innen) aus Arbeitnehmer*innen- und Arbeitgeber*innen-Perspektive begründet.

Forum 4:

Ergebnisse der Diskussion

Viele Kommunen befassen sich derzeit mit Fragen der Digitalisierung, z.B. mit der Telematik. Hier zeigt sich häufig das Bemühen, etwas Eigenes zu entwickeln und aufzubauen. Dadurch kommt es zur Entstehung von Doppelstrukturen und Mehrkosten, die in der Gesamtheit hoch sind. Ein gemeinsames koordiniertes Vorgehen könnte zur Vermeidung von Mehrausgaben und damit zu Kostenersparnissen führen, die für andere Leistungen, z.B. die Technikberatung, verwendet werden könnten.

Technikberatung muss auf kommunaler Ebene als ein Baustein der Digitalisierungsstrategien vor Ort betrachtet und in diese eingebunden werden. Auf kommunaler Ebene bedarf es mehr koordinierten strategischen Handelns, um Doppelstrukturen zu vermeiden und Finanzierungsspielräume nicht zu gefährden.

Forum 4:

Ergebnisse der Diskussion

Um Technikberatung unter finanziellen Gesichtspunkten in der Fläche umsetzen zu können, bedarf es weiterer Erkenntnisse. Dafür sollten „Leuchttürme“ (Modellprojekte) geschaffen werden, die sich auch mit der Weiterentwicklung von Refinanzierungsmaßnahmen befassen.

Als eine Quelle der nachhaltigen Finanzierung von Technikberatung als Baustein der Wohnberatung können Mittel zur Prävention der Pflegekassen eingebracht werden, die aktuell ausschließlich in den stationären, nicht den ambulanten Bereich fließen. Darüber hinaus bedarf es im Sinne der Prävention mehr Bemühungen zum Aufbau digitaler Gesundheitskompetenz und der Vermittlung allgemeiner Digitalkompetenz, die auch aufgrund des Abbaus analoger Infrastruktur im Wohnumfeld (z.B. Schließung von Bankfilialen ⇒ Onlinebanking) wichtig ist. Dazu braucht es jedoch neuer Erkenntnisse, die z.B. aus „Leuchtturmprojekten“ kommen.

- **Fachforum 5: Wie kann Technikberatung in Strukturen der Wohnberatung nachhaltig implementiert werden?**
- *Franz Schumacher (Kompetenzzentrum Wohnen im Alter, Paritätischer NRW)*
- *Niklas Tönnihsen (stellvertretender Leiter der Wohnberatungsstelle „wohn mobil“, Köln)*
- *Moderation: Friederike Hegemann (Wohnberatung, AWO Kreisverband Gütersloh e.V.)*

Forum 5:

Ergebnisse der Diskussion

Eine nachhaltige Integration von Technikberatung in die Wohnberatung beruht auf sicheren und systematisch nachjustierten Refinanzierungsmöglichkeiten für assistive digitale Technik.

Eine nachhaltige Implementierung von Technikberatung in die Wohnberatung kann nur gelingen, wenn Mittel zur Refinanzierung von Technik aufgestockt werden. Die derzeit zurückhaltende Nachfrage nach Technikberatung ist der geringen und unsicheren Refinanzierung geschuldet, da nur wenige Ratsuchende die erforderlichen finanziellen Mittel für digitale assistive Technik selbst aufbringen können. Für die Integration von Technik- in die Wohnberatung ist es zwingend erforderlich, dass die Gesamthöhe der Zuschüsse nach § 40 Abs. 4 SGB XI, derzeit 4.000 Euro je Maßnahme, angehoben und künftig regelmäßig angepasst wird.

Forum 5:

Ergebnisse der Diskussion

Wohn- und Technikberatung finden häufig in komplexen Versorgungssituationen statt, in denen auch ethische Fragen virulent werden, wie z.B. die Durchführung von Technikberatung bei Menschen mit Demenz. Die Entscheidung über die Anschaffung digitaler assistiver Technik sollte im Einvernehmen mit den Ratsuchenden und ihren Unterstützungspersonen geklärt werden. Dazu gehört auch die Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten und Grenzen des Einsatzes assistiver Technik.

Technikberatung muss auf die Beratung in komplexen Versorgungssituationen vorbereitet sein. Dazu gehört auch die Auseinandersetzung mit ethischen Aspekten.

Forum 5:

Ergebnisse der Diskussion

Technikberatung ist auf transparente Versorgungspfade und Zuständigkeiten, insbesondere bei der Installation, dem Service und der Unterstützung bei technischen Problemen angewiesen.

Eine nachhaltige Integration von Technikberatung in die Wohnberatung ist von transparenten Versorgungspfaden mit klaren Rollen und Zuständigkeiten abhängig. Als ungeklärt gelten derzeit der Umgang mit der Installation von Technik und der Unterstützung bei technischen Problemen. So seien es oftmals engagierte Angehörige, die die Installation von technischen Hilfsmitteln übernehmen. Informelle Lösungen dürfen jedoch nicht als Standard gelten, da sich beim Einbau von Technik Haftungs- und Gewährleistungsfragen stellen. Dazu bedarf es der Kooperation mit Elektrofachbetrieben, die die Installation und die Unterstützung bei Smart Home-Anwendungen übernehmen. Eine besondere Herausforderung seien komplexe Technologien, für die ein geeignetes Serviceangebot häufig fehle.